

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Behellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlagspreisliste Nr. 552.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: **Publizanderei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verhöden.

No. 96.

Sonnabend, den 23. August 1902.

VI. Jahrg.

## lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Wir machen nochmals an dieser Stelle auf die am Sonntag im Saale des „Schwarzen Adlers“ stattfindende Operetten-Vorstellung aufmerksam.

Über die wirtschaftlichen Schäden der Vereinsmeierei ist in den Berichten verschiedener Gewerbeinspektoren zu lesen: Die Vereine schienen wie Pilze aus der Erde; unter welchen Namen sie aber auch gegründet werden, der Hauptzweck der meisten ist der, immer neue Gelegenheiten zum Vergnügen zu schaffen. Mäher Arbeiter und kleine Gewerbetreibende ist Mitglied mehrerer Vereine zugleich. Pflicht tragen die Vereine die Schuld, daß das Familienleben vernachlässigt wird und die Sparsamkeit leidet. Während manchmal ein Verein über einen großen Reichtum verfügt, der meist Vergnügungen dient, brüht viele seiner Mitglieder bittere Noth, sie müssen sich Entbehrungen auferlegen und bleiben mit der Steuer im Aufricht. Arbeiter, die mehreren Vereinen angehören, sind kaum zu Ueberstunden zu bewegen, weil sie Abends nicht rasch genug in den „Klub“ oder zur „Sitzung“ kommen können.

Bei den festlichen **Holz-Auktionen** sind, wie die Berl. Volks-Ztg. schreibt, in letzter Zeit die Tore vielfach nicht erreicht worden. Aus den Kreisen der kleinen Holzhändler z. B. wird vielfach darüber Klage geführt, daß sie jetzt kaum noch als als Käufer auftreten können, weil die Vöte in den Forsten zu groß eingestellt werden, daß nur noch Großhändler bieten können. Auch über die Zusammenhängungen wird Klage geführt, namentlich, daß die Terte der Aufschlagsausgabe häufig zu unklar abgefaßt sind, daß die Auffassungen über die Bedingungen sich ganz verschieden gestalten.

**Volksschule und Bekämpfung der Trunksucht.** Vor einige Zeit hatte der preussische Kultusminister auf die nachgeordneten Schulbehörden die Frage gerichtet, in welcher Weise die Volksschule an der grundständigen Bekämpfung der Trunksucht mitwirken könne. Seitdem haben sich verschiedene Lehrerkonferenzen mit dieser Frage mehr oder weniger eingehend beschäftigt, ohne daß dabei aber die bisher verwerteten Vorschläge zu Tage gefördert worden wären. Allseitig wurde anerkannt, daß die Schule einen wesentlichen Faktor zur Bekämpfung der Trunksucht bilde, aber über die Mittel und Wege hierüber gehen die Ansichten erheblich auseinander. Wenn von einigen Seiten darauf hingewiesen worden ist, daß es Pflicht des Staates sei, durch seine Gesetzgebung einzugreifen, indem der Verkauf in den öffentlichen Schenkstätten, besonders an den Sonntagen und Feiertagen, beschränkt und der Absatz an Schulfürer unbedingt verhindert wird, so ist hierzu zu bemerken, daß in letzterer Hinsicht bereits ausreichend strenge Bestimmungen bestehen, und daß mit dem Verlangen nach einem Trunkstillschluß die Frage auf ein ganz anderes Gebiet hinübergeführt wird. Das erwähnte Vorgehen des preussischen Kultusministers entspricht der sehr zutreffenden Vorstellung, daß die Gesetzgebung allein dem Kaiser der Trunksucht gegenüber machtlos ist, daß zu besten Bekämpfung auch andere Faktoren mitwirken müssen, und daß unter diesen gerade die Volksschule obenan steht.

— Wegen **Verkaufs von Ansichtskarten** an Sonntagen während der Lebensschiffen erhielten zwei Wirthe in Nürnberg Strafmandate. Das Schöffengericht erachtete auf Freisprechung. Ansichtskarten seien als Bedarfartikel für das Publikum zu erachten, zu deren Verkauf die Gastwirthe auch während der sonntäglichen Zeit des Lebensschiffes Berechtigung haben.

**Wittenberg, 18. August.** Auf der Elbbrücke verstorben ist, wie das „Wittenb. Tagbl.“ berichtet, am Freitag Nachmittag ein neun-jähriges Mädchen, welches sich besuchweise bei Verwandten in Schmiedeberg befand. Das Kind wurde vor einiger Zeit von einem gültigen Unfall an den Fuß getroffen, und wurde die Verletzung nicht eher beachtet, als bis der Fuß schon recht bedenklich entzündet und angeschwollen war. Der nun zu Late gegebene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Paul-Gerhard-Spital nach hier an; bevor das Kind indes hier eintraf, trarb es beim Transport auf der Elbbrücke. Nach Feststellung des Todes folgten die Verwandten mit der kleinen Leiche wieder nach Schmiedeberg zurück.

**Herberg, 20. August.** Ein schweres Gewitter zog gestern Nachmittag in nördlicher Richtung an unserer Stadt vorbei. Auf der Gasse nach Hüttenberg, und zwar zu Kardorf am Rehmännchen Gehöft ging ein Blitzschlag nieder, welcher mehrere Personen tötete, und zwar den Hüfner Meyer mit seinem Sohne und den Galtwirth Grundmann aus Kardorf. Ersterer wurde die Sinne verfliegen. In kurzer Entfernung von der Unfälle warf ein Blitzstoß von zwei aneinander gehängten Heunagen den hinteren um, wobei die unverheiligte Mauer zerbrach unter denselben zu liegen kam. Eristlichen Schaden soll dieselbe nicht genommen haben. Im Gängebuch hat es gebahet, ebenso in Waidler und Ansenhaer Flu.

Schw. Krebl.

**Judenwalde.** Ein etwa 1 $\frac{1}{2}$ –2 Jahre altes Kind spielte in Hofe eines Hauses und nachte, ohne daß es die ältere, beschäftigt geweseene Schwester merkte, am Spinn eines Fasces, an dem sich eine geringe Menge grüner Erbsen befand. Später stellte sich beim Kinde Erbrechen ein. Trotz aller Bemühungen der insofern zugeleiteten Ärzte starb das kleine Wesen infolge Vergiftung durch das kleine Wesen enthaltene Arsenik. Wie viele an das Faß gekommen ist, konnte nicht festgestellt werden.

**Halle a. S., 19. August.** (Schwerer Unfall.) In der Reichenhans-Buchdruckerei verunglückte gestern Mittag gegen 1 Uhr ein Arbeiter der Wärburger Maschinenfabrik Kloster Dersell beim Kontrollieren des Ganges einer Schnellpresse. Schon fertig zur Abreise, wollte der betr. Arbeiter noch einen Fehler an der Maschine beheben; hierbei wurde ihm die Schädeldecke eingedrückt, so daß er nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Der Bauernwerthe, welcher im 29. Lebensjahre stand, ist noch nicht lange verheiratet und hinterläßt Frau und Kind.

**Halle, 18. August.** Wegen Unregelmäßigkeiten wurden vom Kreisaußschuß die letzten Gemeinderatswahlen in Nietleben für ungültig erklärt und — ein seltener Fall — der Gemeindevorsteher, der die Versehen begangen, in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

**Leipzig.** Montag nachmittag erlief hier selbst der Schuhmacher Richard Köpfer die von ihrem Mann getrennt lebende Ehefrau Diewe. Die Frau war sofort todt. Der Mann brachte sich einen Schuß in den Mund bei und mußte schwererlet in ein Hospital gebracht werden.

**Yorbahusen.** Die Hauptstation im Harse ist vorüber. Sie ist im Hinblick auf das durchschnittlich schlechte Juliwetter noch besser ausgefallen, als zu erwarten stand. Der Touristenverkehr hat diesmal sehr erheblich nachgelassen, was auch die Harzbahnen nicht spargen haben. So wird z. B. die Mindereinnahme der Harzquerbahn auf 20 000 bis 30 000 Mark veranschlagt.

**Friedrichsbrunn (Döbraz).** Vom Blig gelähmt. Im benachbarten braunschweigischen Dorfe Alrode schlug am letzten Donnerstag während eines schweren Gewitters der Blig — es war ein kalter Schlag — in das Haus des Galtwirth Wöhler ein und traf die junge Frau des Wirthes darran, daß sie noch heute an Lähmungserscheinungen darnieder liegt.

**Um 8000 M. geprellt.** Eine theure Bahnhofs-Bekanntmachung in Berlin machte ein Materialhändler aus Thüringen, der in der Heimath sein Geschäft für 8000 M. verkauft hatte und mit dem Erlöse nach der Reichshauptstadt gekommen war, um sich hier eine neue Erbsenzu gründen. Er lernte auf dem Bahnhofs den am 12. Februar 1874 zu Hamburg geborenen, angeleglichen Ingenieur Habermann und dessen „Braut“, die 26-jährige unverheiligte Alwine Friede kennen. Habermann überredete den Provinzler, zu ihnen ins Hotel zu kommen. An andern Tagen brachte der gutmüthige Thüringer die Friede zur Bahn, da sie nach Lübeck fahren wollte. Als er in das Hotel zurückkehrte, mußte er die traurige Entdeckung machen, daß die 8000 M. aus seinem Koffer verschwunden waren. Der Besohlene reiste sofort nach Hamburg und erstattete Anzeige, worauf die dortige Polizei einen Siedler hinter das der That verdächtige Liebespaar erlassen hat. Die Verfolgten führen einen kleinen schwarzen Hund bei sich; ihr gegenwärtiger Aufenthalt konnte noch nicht ermittelt werden.

**Durch Dienstinthe** lebensgefährlich verletzt wurden in dem Dorfe Schönfeld b. Friedeberg (Neumark) zwei Kinder. Sohn und Tochter einer Wittwe, die auf einer Wiese in der Nähe des Lehersgrundstückes Gras schnitten. Die Vienen des Lehrers fielen über die Kermien her und bedeckten im Augenblicke ihre bloßen Körperteile, Kopf, Hals, Hände, Füße. Die Kinder schrien jämmerlich um Hilfe, als indessen erwachsene Personen hinaufkamen, waren die betroffenen Körpertheile schon tief angeschwollen. Es ist nur geringe Hoffnung auf Wiederherstellung der entseht zugrundegerathenen Kinder vorhanden.

**Der Abgeordnete Ahlwardt** soll der „Frankf. Oder-Ztg.“ zufolge nach einer energischen Auseinandersetzung mit seinen ehemaligen Freunden, die in Woldenberg stattfand, darin eingewilligt haben, auf seine Wiederanstellung im dortigen Wahlkreise zu verzichten.

**Oschatz, 19. August.** (Schwalbenpost.) Im Ackerthier Stadtgute hier mit diesem Sommer ein Schwalbenpaar, von dem die

eine Schwalbe ein silbernes S an einem Seidenfaden, die andere eine messingene Münze mit orientalischer Schrift, ebenso befestigt, um den Hals trägt. Nachdem die Amsicht der Jungen beendet war, fing man die Schwalben ein, nahm ihnen die Seidenfäden ab und hing ihnen wieder an Seidenfäden ein kleines silbernes Herz um mit der Aufschrift: „Gruß von . . . aus Oshatz in Sachsen.“ Hoffentlich bringen die Schwalben im nächsten Frühjahr Antwort zurück.

**Germitt.** Ein schlimmer Streich wurde dieser Tage einem hiesigen Weiben gespielt. Derselbe hatte mit einer Leipziger Kellnerin ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war. Dem Drängen seiner Geliebten, sie zu erheiligen, gab er aber kein Gehör, doch ließ er sich dazu bestimmen, mit ihr und dem Kinde eine Ausreise zu machen. Verdrägt unterließen sie sich des Tages über und begaben sich dann gegen Abend auf den Bahnhofs in Bittandorf, um die Abreise anzutreten. Hier schickte die Kellnerin vor, daß sie etwas zu besorgen habe und legte für die kurze Zeit ihr kleines Baby dem Geliebten in die Arme. Mit wenig Gehalt hielt es dieser und bemalte sich, den etwas sehr leghat geordneten kleinen Weltbürger zu beruhigen, als sich der nach Leipzig abgehende Zug in Bewegung setzte und zu seinem Schreden aus einem Coupée des fortfahrenden Zuges die Mutter des Kindes mit freundlich lächelndem Gesicht ihm Abschiedsrufe zuwinkte. Entsetzt eilte der Kindewärter dem Zuge nach, sah aber bald das Auslöse seines Beginnens ein, und mit tief geflemtem Haupte schlug er, über Vaterpflichten und die schlaue Geliebte nachdenkend, mit dem ihm ausgefallenen Kinde den Weg nach Bittandorf ein, um eine Pflegemutter für das Baby zu suchen.

**Die Zahl der** folgenschweren Kreuztortverfe mehrte sich in diesem Sommer in bemerklicher Weise. Jetzt wird der „Sächs. Ztg.“ wieder aus Hayna gemeldet, daß in Hinterpeise die Frau eines Stellmachers beim Getreidearbeiten von einer Kreuztort in die Hand gebissen worden ist. Obgleich sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde, schwab die Frau doch in Lebensgefahr. Das ist für jenen Ort der dritte Fall in diesem Sommer.

Ebenso sind nach einer Mitteilung der „Dip. Ztg.“ beim Sammeln von Blaubeeren zwei Personen aus der Umgebung von Schönbeck durch Kreuztortverfe verletzt worden. Während es gelang, einen Knaben zu retten, war bei einer Frau keine Hilfe mehr möglich; sie ist nach kurzer Zeit den Folgen des Schlagensbisses erlegen.

**Der Erfinder der Petroleumlampe gestorben.** Petroleum, Gas, Elektricität, Alles im Zeitraum eines Menschenlebens zusammengeändert? Hat man Zweifel auszusprechen. Aber Thatfache ist, wie man der Zeit. Ztg. schreibt, daß in Hadenack (Nordamerika) A. C. Ferris verstorben ist, der über Nacht zur Berühmtheit wurde, als er in Kemport eine Lampe ausstellte, die Petroleum brannte. F. ist 84 Jahre alt geworden.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.** Am Sonntag, den 24. August: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgetreidebisch. Nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange. Söschkirche: Vorm. 10 Uhr: Andacht. Herr Divisionspfarrer Zornmangel.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends Ernst Kretschmer, Ratteckfundiger u. ärztl. geprüf. Massuer. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

**Politische Rundschau.  
Deutschland.**

Der sächsische Kriegsminister Ebel von der Planig ist in Böhmen gestorben, nachdem er mehrere Wochen krank darnieder gelegen hat. Karl Paul Ebel von der Planig hat ein Alter von 65 Jahren erreicht und befehligte den Ministerposten seit dem Jahre 1891; vorher war er Militärbevollmächtigter in Berlin, sowie Generaladjutant der sächsischen Armee. König Georg hat bestimmt, daß die Offiziere der sächsischen Armee für den verstorbenen General von der Planig vier Tage Trauer anlegen. Alle Anträge betonen, daß der Entschluß, welche der völligen Harmonie der preussischen und sächsischen Armee nach 1870 noch hinderlich waren.

Wahres Interesse Frankreich an dem deutschen Kaiser nimmt, geht aus den seiner unendlichen Verlöbten hervor, die über den Inhalt der Unterredung des Kaisers mit dem früheren Ministerpräsidenten Albrecht-Roussa von den Pariser Blättern in Umlauf gesetzt worden sind. Gleichzeitig verhöht aber die Intelligenz dieser Mütter über Dinge, die fast allgemein bekannt sind. Es werden in dem Bericht so viel Unmöglichkeiten als Tatsachen bezeichnet und so viele sächsische Unrichtigkeiten als saure Münze ausgegeben, daß man wirklich schmunzeln muß.

Zu den bevorstehenden Kaisertagen in Bosen wird berichtet: Der Erzbischof wird sich an dem Empfang des Kaisers beteiligen. Falls der Kaiser den Besuch des Erzbischofs erwidern sollte, wird er von dem Bischof und dem gesamten Klerus am Hauptportal des Domes empfangen werden. Viele katholisches Vereine und kirchliche Brudervereine, auch die sämtlichen Gemeinden und die Schützengilden werden an der Spalierbildung bei der Rückfahrt des Kaisers vom Mandorfeld teilnehmen.

Im Verein des Kaiserspaars, des Kronprinzen und anderer Fürstlichkeiten ist Dienstagsmorgens zu Domburg im Taunus das Tagoderm der Kaiserin Friedrick enthielt worden. Die Majestäten hatten sich im offenen Bierpanner von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, durch die reichlichsmitteln Straßen nach dem Festplatz hegen.

Eine Julidirekt des Herrn Köhning, Man schreibt aus Berlin: „Der Herr Köhning tritt der wider Willen verordnete Provinzialsteuerdirektor mit einer Zulassung in die Rechte auf. Der Köhning wendet sich festlich gegen persönliche Vernehmungen, denen der Reichshofe Raum gegeben hätte. Die Ausführungen des Angeregten in der Ber. Tagesschl. wiederlegen vollkommen deutschbörsen Klatsch, daß Köhning, Junger, wohlgebildeten Mädchen den Hof zu machen pflegte.“

Der alte Grenzstreit zwischen Deutschland und dem Königreich in den Besitz des Niemees soll jetzt zu Gunsten Deutschlands entschieden sein.

Für 1901 weilt allein der ordentliche Haushalt im Reich einen Fehlbetrag von rund 48 1/2 Millionen Mark auf. Die Mindereinnahmen betragen 27 Millionen, die Mehrausgaben über 21 Millionen Mark, wovon der Hauptbetrag von 14 1/2 Millionen auf

die Aufbesserung des Reichsinvalidefonds entfällt. Das Reich kennt eigentlich keinen Fehlbetrag, da die zur Deckung etwaiger Mindereinnahmen erforderlichen Mittel von dem einzelnen Bundesstaaten durch erhöhte Matrifalarbeiträge aufzubringen sind. Dieser Zustand ist ein durchaus ungelöbter, ebenso wie es in guten Jahren die Konjunktur der Einzelstaaten beim Reich durch Verlösungen namhafter Leberweisungsbeträge ist. Das Reich muß durchaus auf eigene Füße gestellt werden, und der Ruf nach einer Reichsfinanzreform erhebt sich immer lauter und dringender. Ueber kurz oder lang wird es ja leider ohne neue Reichssteuer nicht abgehen. In der künftigen Presse wird jetzt eine Reichs-Einkommensteuer aber empföhnt, der mit Steuerzetteln übersättigte zahlende Staatsbürger ein berechnetes Schema geher würde er sich schon bereit finden, einige seiner liebsten Genußmittel mit erhöhten Abgaben besteuern zu lassen.

Der Plan, zur wirtschaftlichen Hebung des Handels in der Stadt Bosen eine Hochschule zu gründen, besetzt nicht mehr. Dagegen wird die Einrichtung von Höchschulfürsen im Oberprästium in Erwägung genommen. Es sollen vorzugsweise Vorkursen in Volkswirtschaftslehre, Handelskunde und Gewerbekunde abgehalten werden. Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Hochschule in Bromberg ist als sicher anzusehen.

**Frankreich.**

Der Widerstand gegen das Konstitutionsgesetz greift bereits in das innere Frankreich hinüber und nähert sich Orleans und damit der Hauptstadt Paris. Mehrere Bayern drangen in das Schloß des Deputierten Destourmelles de Constant bei. Orleans durchsuchte die Schritte und handte die Dienerschaft mit Strafen fest. Die Bayern erklärten, dies nur getan zu haben, um dem Deputierten, der für das Konstitutionsgesetz gestimmt habe, eine Lektion zu geben. In Orlean hat sich eine Versammlung von ungefähr 3000 Wählern für die Steuererweiterung ausgesprochen.

**England.**

Wie er die englischen Massen von ihrer Presse belogen werden, dafür liegt ein besonders charakteristisches Beispiel in der „Beitminster Gazette“, vor, die sich folgenden frechen Schwundel leistet: Die englische Seeherauffahrt wird von jeder Nation anerkannt. Die Marine-Giltette erhebt, daß kein Ginnlaufen in einen fremden Hafen ein Kriegsschiff die Nationalflagge durch Dippen der eigenen begrüßt, was der Fremde mit Seiten seiner Flagge beantwortet. Aber kein britisches Schiff blickt den Union Jack, bevor der Fremde seine Farben gezeigt hat. In allen Meeren, daheim und in der Fremde denbrucht Ginnlauf, zuerst begrüßt zu werden, und diese Ehre wird ihm von jeder Nation in Anerkennung ihrer Seeherrschaft über die Wogen erwiesen. Das ist kein.

**Amerika.**

Einen Telegramm aus Panama zufolge sind der englische Kreuzer „Abneton“ nach Buenaventura in See gegangen, da die kolumbischen Behörden verließen, den Dampfer

der Pacific-Steam-Navigation-Compagny, „Guadon“, zum Truppentransport nach dem Südpazifik zu zwingen, um das dort befindliche Meer zu verjären. Die kolumbischen Behörden erklären, die Gesellschaft sei verständig zum Truppentransport verpflichtet. Sie würden im Weigerungsfalle der Gesellschaft vor einem kolumbischen Gerichtshof den Prozeß machen.

**Von den Saren.**

Die Burengenerale Wolpa, Deuel und Delarey sind in Rotterdam eingetroffen und begierig empfangen worden; alsdann führen sie nach dem Haag weiter, wo sie dem Präsidenten Erzlin einen kurzen Besuch abstaten. Wie es heißt, werden sie in etwa 8 Tagen nach London zurückkehren. Die Generale wurden im Haag begierig empfangen. Louis Wolpa hielt eine Ansprache, dankte im Namen seiner Kameraden für die Kundgebungen und sagte, die Zeit sei für sie noch nicht gekommen, um alles das, was sie auf dem Herzen hätten, zu veröffentlichen, doch würden sie es wahrscheinlich bald in einer Denkschrift thun. — Demgegenüber berichten Londoner Blätter über dem Empfang der Burengenerale in Holland, daß derselbe ein fähler gewesen sei, und Rotterdam und Haag wenig Plagen schmied angelegt hätten. Die Burenhörer hätten den Wunsch ausgedrückt, antientliche Kundgebungen zu vermeiden. Krüger soll entschlossen sein, auf seine präsidentenchaftliche Würde zu verzichten und den Burengeneralen die noch verbliebenen Fonds der Transvaal-Regierung auszubehändigen.

**Koloniales.**

Auf der Strafexpedition gegen die Eingeborenen auf der deutschen Gazelleabbinel wegen der Ermordung der Familie des Pfanzers Wolff sind nach Berichten, die der Lloyd-Dampfer „Langlin“ nach Sidney übermitteln hat, nicht weniger als 22 Eingeborene getötet worden.

Beachtenswert sind die günstigen Erklärungen, die Tierarzt Schmidt im Deutsch-Süd-Af. über die Verwendung des Kamuels als Lohleit in Ostafrika niedergel. Das Kamuel leidet nicht unter dem Zeckenfraß, wie die Aender, und kann in Waldmästern durch die von der nur bei Tage fliegenden Feinstige verurtheilten Gegenden hindurchgeführt werden.

**Der Roman einer Gräfin.**

Vor nicht allzu langer Zeit machte in München ein geradezu abenteuerlicher Gesellschaftsandal das größte Aufsehen. Die junge und schöne Baroness Marie Balbin verließ am Abend des Tages ihrer Hochzeit mit dem Grafen Stettinhausen. Sie Entführer war der Fürstlicher Höfzer, der mit der Geliebten den Weg über die scheidende Grenze nahm. Die Familie der jungen Gräfin wandte sich schließlich ganz von ihr ab. Nachdem das Geschehen in Wien, Leuzberg und Raasdau gewirkt hatte, kam es zuletzt nach Pest. Eine handharte Demütigung darrte hier der jungen Gräfin. Höfzer, der sich bereits nach dem ersten Tausch des Zusammenlebens als ein roher, ungeliebter und gewaltthätiger Mensch erwiesen hatte, miß-

handelte seine Geliebte auf das Grausamste und ließ sie, die inzwischen Mutter geworden war, schließlich ganz im Stich. Die Lage der unglücklichen Frau wurde immer trostloser, und in der letzten Zeit war sie gequält, als Fabrikarbeiterin ihren kümmerlichen Lebensunterhalt zu verdienen und die Verpflegung zu bezahlen. Vor einiger Zeit erkrankte die Gräfin schwer, und mußte ein bettere Spital aufsuchen. Als jedoch die Frau, die das Kind der Unglücklichen verpflegt, auf Bezahlung drängte und erklärte, das Kind nicht länger behalten zu wollen, verließ die Kranke das Spital. Sie nahm das Kind zu sich, und Mutter und Kind verhielten sich aus der ungarischen Hauptstadt. Vor ein paar Tagen fand man die Leiche des Kindes in einem Geßtrüpp nahe der Stadt Waizen auf; die Mutter blieb vermissen. Einige Tage später meldete sich im bettere Noth-Spitale eine dem Tode nahe, ganz herabgekommene Frauensperson, die sich Amanda Weber nannte, zur Aufnahme. Vor kurzem ist sie ihrem Leben erlegen. Wenige Stunden vor ihrem Tode nannte sie ihren Namen: Gräfin Marie Stettinhausen.

**Aus aller Welt.**

**In Stroh** am Oberhein überfuhr ein Automobil einen älteren Herrn, und verletzte ihn, darauf, daß der Tod alsbald eintrat. Der Besitzer des Motorwagens, ein herrlicher Graf, wurde verhaftet.

**In Sinsig** wurde ein achtjähriges Mädchen durch ein Automobil überfahren und getötet. Die erlösten Dorfwehner konnten nur mit Mühe von einer Spahnstiftung zurückgehalten werden.

**Eine Belgierin:** Gesellschaft durchkaufte im Automobil den Ort Piericard an der Mosel, wobei ein Kind überfahren und tödlich verletzt wurde. Angehörig dieser Vorgänge werden seitens der rheinischen Behörden Mahregeln geplant, die dem Unlug des raschen Fahrens durch geschlossene Ortschaften steuern sollen.

**Die Böhmerin** Frau des Ingenieurs Wagner in Budapest brannte mit einem tschischen Arbeiter und 50.000 Kronen, die sie ihrem Mann gestohlen hatte, durch. Sie ließ ihre beiden Kinder dem Gatten zum Zündstein juriid.

**In Falkenhagen** im Lebuser Kreise schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine Weide ein, unter welcher vier Arbeiter Schug gesucht hatten. Ein Arbeiter wurde getötet, die übrigen drei schwer verletzt.

**Der Einwohner** Van im Grenzort Datzdorf wurde unter dem Verdacht, des fünfjährigen Mordes, begangen an der eigenen Familie, verhaftet. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen.

**Auf dem Werkmeister** Preisch des Dachdeckermeisters Birckhof in Landsberg wurde ein Herdortier verrißt. Preisch hatte dem Dachdecker Neumann wegen schlechter Arbeiten geringe Bonorifée gemacht. Hierüber geriet Neumann in solche Wut, daß er dem Preisch einen Brotmesser in den Bauch steck und ihm den Leib aufschlitzte.

**Im Dorfe** Metendu (Belopolmes) war vor etwa zwei Jahren ein Bauer gestorben

**Schwer geprüft.  
Roman von Georg Sert.**

**Schwer geprüft.**  
Roman von Georg Sert.  
5 Nachdruck verboten.  
Der Morgen dämmerte schon, aber ein dichter Nebel hinderte noch die Fernsicht. Wir gingen heimwärts ein Stück von der Gasse ab, um einem etwaigen französischen Boten auszuweichen. Wir hatten die Helme abgenommen und die Helmdecken aufgelegt, um nicht, falls die Sonne zum Durchbruch käme, durch das Winken des Helmbedeckten erkannt zu werden. Lese schlichen wir vorwärts, von Zeit zu Zeit stehen bleibend, um zu hören, ob wir etwas Feindliches hörten. Aber alles blieb still und bald hatten wir die Gasse hinter uns, in welcher die Franzosen gewöhnlich einen vorgezogenen Posten zu haben pflegten, hinter uns, ohne bemerkt worden zu sein. Jetzt ging die Sonne auf, der Nebel begann zu steigen, und als wir an die Brücke vorgezogen waren, konnten wir das ganze Rotterdamm übersehen. Auf dem Wällen schifferten ruhig die Mastspitzen und nichts ließ darauf schließen, daß der Feind einen Ausfall beabsichtigte. Unsere Aufgäbe war erfüllt und leichten Serzens traten wir den Rückweg an, nicht ahnend, wie verhängnisvoll er uns werden sollte.  
„Auf demselben Wege, den wir gekommen“, fuhr Lieutenant Faber in seiner Erregung fort, „schlichen wir zurück, ab und zu uns niederwerfend, um uns ungeschlagen. Wieder waren wir bis an die Fiegelgekommen, nur ungeschätz brechender Schritt lag sie seitwärts vor uns, im röstlichen Schimmer der Morgenröthe. Da plötzlich bligte es von dort oben auf und ein wahrer Hagel von Kugeln entlod sich über uns. Glücklicherweise schossen die Franzosen wieder so hoch, wie gewöhnlich, auf nahe Distanzen, und die Kugeln konnten uns nicht schaden. Wir erwiderten das Feuer und zogen uns dann, flieg fernend, langsam zurück, da wir vier Mann ummöglicht das Geßecht mit einem ganzen Zuge aufnehmen

konnten; zudem war es auch gegen unsere Intuitionen. Der Feind, durch seine Unvorsicht sehr geschwächt, brach, als durch unser Zurückziehen die Entfernungen zu groß wurde, aus seiner Deckung hervor und begann uns zu verfolgen.  
Wir jetzt war keiner von uns ernstlich verlegt, nur Sergeant Stein war leicht von einer Kugel getroffen worden, aber von den Franzosen hatten schon zwei oder drei eine Kugel von uns erhalten, denn der Sergeant war ein trefflicher Schütze und auch Freund Rätobol schon nicht schlecht. So hatte die Verfolgung eine Festung gedauert und schon näherten wir uns unserer Vorkampftlinie und durften hoffen, von den Unfrischen Weisland zu erhalten, da blieb Rätobol plötzlich liegen, aber wir wieder geehrt hatten und nun eilig zurücksprangen. Vergeblich riefen wir ihm zu, er rührte sich nicht mehr. Da ließ ich noch einmal zurück, um ihn mit fortzunehmen, denn in die Hände der Feinde sollte er doch nicht fallen. Die Gefahr verließ mich verneinte Kugel. Wie ein Kind hoch ist den schmerzlichen Körper auf und trug ihn im dichtesten Rauekeln zurück. Er war tot, drei Kugeln hatten ihn getroffen, eine war ihm mitten durch den Kopf gegangen.  
„Seine Ahnung hatte sich erfüllt, das Lied war kein Schwanzengesang gewesen und noch heute höre ich seine Stimme, wie er lebe vor sich hin sang:  
Zum Tode gehst, ich hab's gewusst,  
Leb wohl ihr Brüder, hier die Brut.“  
„Dies meine Geliebte und nun mögen Sie selbst entscheiden, ob es nicht eine Ahnung seines bevorstehenden Todes war, die ihm beim Morgenengang überkam.“  
„Zufall, reiner Zufall“, erwiderte Herrmann. „Alein er stand wohl vereinigt mit seiner Ahndt.“  
Martha aber wart dem Erzähler, der ihre Ansicht so schlaned belegt hatte, einen dankbaren Blick zu.  
Die Unterhaltung wandte sich dann anderen, heteren Gegenständen zu. Lieutenant Rätobol erzählte einige Epiloden aus dem Roman, und es verlosch die Zeit so schnell, bis der Dienst die Offiziere abrii.

Die Tafel wurde aufgehoben, die Gäste verabschiedeten sich und auch Hermann ging hinunter ins Kompost. Nur der Kommerzienrat folgte ihm nicht, seiner Gemahlin entgegen blieb er, wie in Gedanken verloren, sitzen.  
„Aus Dank, Du bist ja ganz ernst und nachdenklich geworden“, brach nach einer Weile Martha das Schweigen.  
„Gut, doch etwas verstimmt? Du warst doch vorher so heiter und ich freute mich recht, daß Dich die Unterhaltung etwas erheiterte.“ Ich muß gestehen, ich habe mich vortrefflich unterhalten, Lieutenant Faber wollte so ansetzen zu schildern, daß ich wieder ordentlich Sehndigt nach dem lieben Heimatlände bekommen habe.“  
„Auch ich, Kind, habe mit großem Interesse seinen Erzählungen gelauscht“, antwortete der Kommerzienrat, „und das ist ja gerade, wodurch ich jetzt so traurig gefühmt worden bin. Lieutenant Faber hat in seinem ganzen Wesen eine große Reue mit meinem Sohne, daß ich lebhaft: denn je an eine unglückliche Zeit zurückdenken muß, in welcher mein einziges Kind, mein Friedrich, von einem Besuch Deiner Mutter heimkehrte und nicht Worte gegen finden konnte, um mir und der Mutter die Verantwortlichkeit des Ablebens des Sohnes zu erklären.“  
„Brigitte sagte amnestlich zu mir, was ich so traurig gefühmt haben sollte.“  
„Als ich“, sagte sie, „Sie haben Recht, auch mir ist die große Verantwortlichkeit des jungen Offiziers mit unterm Friedrich ausgefallen, aber ich wage nicht, es anzusprechen. Gang und Haltung, Sprache und Gebärden ganz als ob der gute Friedrich vor einem Kinde.“  
„Aber Dankelien, davon habe ich ja bis jetzt noch gar nichts gemerkt, daß Du einen Sohn hast“, unterbrach Martha, auf höchste erstaunt, die Sprecherin, „selbst die gute Brigitte hatte mir kein Sterbenswörtchen davon“



## Anzeigen.

Der Kahn ankommen!  
**H Cocosfuchen**, 10 Pf., à Str. 7.20; auf Wunsch liefert die selben auch in Säcken. **Reinmehl**, ff. Sauerbrot, frisch gemahlen, à Str. 7.70 in Säcken von 150 Pf., alles gute, gesunde Waare, wovon Muster zu Diensten stehen; beides bei Abnahme von mindestens 10 Kist. Netto Caffee bei Abholung vom Kahn. Bestellungen erdite eventl. per Postkarte.

**Adolf Weidholt, Brettin.**

Zum halben Werth stehen in der **Holzborferstr. 94** zum Verkauf:

1. eine guterhalt. **Metall-Badewanne** mit Heizvorrichtung,
2. ein do. **Cadé-Ofen** (der die billigere Anthracitofen brennt) mit Zubehör und können jeden Vormittag in Augenschein genommen werden.

## Zur Einmachzeit!

**Salicylsäure, Weinstein, gem.,** extrafrische **Essig-Essenz** zur Bereitung von reinstem **Speise- und Einmach-Essig** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

**Rothwild** à Pfund 0,45 Mk.  
**Rehwild** à Pfund 0,60 Mk.  
 kauft gegen sofortige Kasse  
**Richard Günther, Leipzig, Marktstraße.**

**Die Rostschlächterei** von **Karl Otto, Annaburg, Mittelstr.** empfiehlt ff. **Schlackwürst** 1 Pf. 50 Pf., ff. **Rosblauwürst** " 50 " ff. **Reberwürst** " 30 " Täglich frischen **Sauerbraten.**

**Salicylpulver,** verhindert das Verderben aller eingemachten Früchte, Gelees, Gurken etc. **Badet** für 10 Pfund ausreichend 10 Pf. empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

## Werder'sche Früchte-Conserven:

<b>Kirschen, entsteint</b>	1,25	70
<b>Birnen, weiß u. rot</b>	1,15	65
<b>Reineclauden</b>	1,15	65
<b>Mirabellen</b>	"	60

**Früchte, ganze Früchte,** 1 Pf.-Dose 70 Pf., in bester Qualität, empfiehlt

**Otto Riemann.**

**Cognac vieux** aus der **Cognac-Brennerei** von Ab. Buchholz, Grimberg i. Schl. in Original-Flaschen à 3 Mark empfiehlt

**J. G. Dollmig's Sohn.**

**ff. saure Gurken** empfiehlt **Otto Riemann.**

**Mondamin** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

## Landwirthschaftliche Winterschule Wittenberg.

Die Anstalt eröffnet den **32. Kursus** am **1. November d. Js.** Der Unterricht wird durch 10 Lehrer in 2 Klassen erteilt. Lehrplan und Schulbericht und jede nähere Auskunft **kostenfrei** durch den Direktor. Baldige schriftliche Anmeldung erwünscht.

Der Vorsitzende des Curatoriums: **Randolph Frhr. von Bodenhausen.** Der Direktor: **Dr. von Spillner.**

## Fährhaus-Dommisch Restaurant

prächtig direkt an der Elbe gelegenes u. vorzüglich eingerichtetes mit großer Veranda und Garten. **Angenehmster Aufenthalt.** Schöner Ausflugsort für Vereine u. Gesellschaften. **Großer Tanzsaal mit Orchesterion.** Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens gesorgt. Zu regem Besuch ladet ergebenst ein

**G. Ehenhan.**

## Zahn-Atelier E. Pape Wittenberg (Bez. Halle)

Collegenstraße 36 Eingang Mittelstr. 41

**Künstlichen Zahnersatz.** Schmerzlos **Blombieren** und **Zahnziehen.** Mäßige Preise.

## Dürkopp Nähmaschinen

sind infolge ihrer vortrefflichen mustergetreuen Ausführung über die ganze Erde verbreitet. **Fabrik-Niederlage** bei **Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 17.** Großes Lager in **Wash- und Bringmaschinen, Wäscherollen.** Lieferant an Vereine. Preislisten gratis u. franco. **Conlaute Zahlungsbedingungen.**

## Bildhauerei von Theodor Schmidt, Annaburg, Mittelstr. 217

empfiehlt sich zur **Anfertigung von Grabdenkmälern** in allen Steinarten. Ferner bringe zur gef. Kenntniss, daß ich ein **Atelier zur Anfertigung von schwarzen Grabglasplatten** errichtet habe und daher in der Lage bin, sämtliche Denkmäler unter Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen zu liefern.

## Dr. Crato's Brantz Säuglings-Muttermilch!

Jeder **Säugling** gedeiht bei **Dr. Crato's Brantz Säuglings-Muttermilch!** für **Muttermilch!** in. Kahlke. **Dr. Crato's Back- und Pudding-Pulver** mit **Präparat-Bons** in. Kahlke.

**Feinstes türkisches Pflaumenmus** à Pfund 25 Pf., von frischer Sendung, empfiehlt **J. G. Dollmig's Sohn.**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **Julius Kählig.**

## „Radfahrer-Club Annaburg 1900“

Sonntag, den 31. August cr. findet unter diesjähriges



## Sommer-Fest

statt, bestehend in **Preis-Corso, Wettfahren, Reigenfahren und Ball,** wozu alle Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden. Programme sind bei den Mitgliedern zu haben. **Der Verkauf.**

## Theater in Annaburg. — „Schwarzer Adler“.

Sonntag, den 24. August 1902: **Aur eine unwiderstehlich einzige Operetten-Vorstellung** auf der Tournee mit Streichquartett-Begleitung der hiesigen Musikabtheile zu ausnahmsweise billigen Preisen.

**Operndirektor Leopold Tellé aus Prag,** akkreditiert vom Hoftheater in München. **Tenor-Buffo.** **Fräulein Agi Günzel aus Wien,** erste jugendl. dramatische Sängerin, akkreditiert vom Hoftheater Darmstadt.

## Die verhängnisvolle Brautnacht.

Königliche Oper von Conradi.

## Der Chemann in der Baumwolle,

oder: **Mai und April in der Gie.** **Königliche Operette** von Franz von Suppe, Kompositur der berühmten Operetten **„Fantasia“**, **„Boccaccio“** etc. Ein Augenweidwerk von Suppe wird nicht aufgeführt. Zwischen dem 1. und 2. Akte ist eine längere Pause. **Ohne Souffleur.** Preise der Plätze: **Sprechtis 80 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.** **Vorverkauf im „Schwarzen Adler“.** **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.** **Besondere Zettel werden nicht ausgegeben.** Die Vorstellung hat in Gießen, Galde, Saengerhausen, Gilsburg, Jessen etc. vor vollem Hause außerst gefallen, und wurde Herr Tellé von Stadtamt angefordert, solche auch dort zu geben.

**Dalma** **Wacht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pf.** **Töter sicher alle Insekten** samt Brut. **Millionenfach bewährt** gegen **Fliegen, Schnacken, Schwanen, Russen, Wanzen** usw. Wird von **Militärbehörden** schon seit Jahren bezogen. **Heiniger Fabrikant: E. Lahr in Würzburg.** In Annaburg zu haben in der **Apothek.**

**Militärische Kameradschaft!** **Zu der am Sonntag den 24. August, Abends 8 1/2 Uhr** in **Acker's Neue Welt** stattfindenden **Monats-Versammlung** wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. **Der Vorstand.**

**Hildebrand's Deutschen Cacao und Chocolate** empfiehlt zu Originalpreisen die **Apothek Annaburg.**

**Acker's Neue Welt.** **Sonntag, den 24. Aug.,** von **Nachmittags 3 Uhr ab:** **Hühner- und Enten-Anskegeln.** ff. **Fruchtis, Kaffee** und **div. Sorten Kuchen.** Es ladet ergebenst ein **Aug. Acker.**

## Zum Weißnähen und Ausbessern

in und außer dem Hause hält sich empfohlen **Frau Oehler, Mühlende Nr. 44.**

## Annaburger Landwehr-Verein.

Am **Sonntag, den 24. August** **Nachmittags 4 Uhr** **Monatsversammlung** im Vereinslokal „**Goldener Ring**“. **Tagesordnung:** 1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung. 2. Aufschmäkung des Lokals betr. 3. Weitere Befreiung der Soldatentier. 4. Verschiedenes. 5. Steuereinnahme. **Der Vorstand.**

## Bürger-Schützen-Verein.

**Sonntag den 24. August** **Nachmittags 3 Uhr** **Geflügel - Ausschieszen.** Gäste können theilnehmen. **Der Vorstand.**

## Waltersdorf.

Zur Einweihung meines **neuerbauten Tanzsaals am Sonntag den 24. August** ladet **Freunde und Bekannte** hiermit ergebenst ein **Gottlob Haub.**

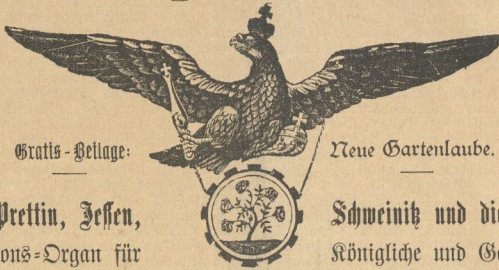
## „Gasthof zum Kessel“

**Hintersee.** **Sonntag, den 24. d. M.,** ladet zum **Erntefest,** **sonstige Nachmittags von 4 Uhr ab zur Ballmusik** ganz ergebenst ein **Fr. Helbig.**

Der heutige Auflage liegt ein **Prophet** des **bekanntesten Jacob Konefsky**, in **Sätzingen (Baden)**, bei. **Redaktion, Druck und Verlag** von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg.**

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Begehungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
**Verkaufspreisliste Nr. 552.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpoligste Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

**Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,**  
**zugleich Publikations-Organ für**

**Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften.**  
**Königliche und Gemeinde-Behörden.**

**No. 96. Sonnabend, den 23. August 1902. VI. Jahrg.**

## Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Wir machen nochmals an dieser Stelle auf die am Sonntag im Saale des „Schwarzen Adler“ stattfindende Operetten-Vorstellung aufmerksam.

Ueber die wirtschaftlichen Schäden der Vereinsmeierei ist in den Berichten verschiedener Gewerbeeinzelnotoren zu lesen: Die Vereine schienen wie Pilze aus der Erde; unter welchen Namen sie aber auch gegrün-det werden, der Hauptzweck der meisten ist der, immer neue Gelegenheiten zum Vergnügen zu schaffen. Mancher Arbeiter und kleine Gewerbetreibende ist Mitglied mehrerer Vereine zugleich. Nichts tragen die Vereine die Schuld, daß das Familienleben vernachlässigt wird und die Sparsamkeit leidet. Während manchmal ein Verein über einen großen Kassenvortrag verfügt, der meist Vergnügungen dient, drückt viele seiner Mitglieder bittere Not, sie müssen sich Entbehrungen auferlegen und bleiben mit der Steuer im Rückstand. Arbeiter, die mehreren Vereinen angehören, sind kaum zu Lebensmitteln zu bewegen, weil sie Abends nicht rasch genug in den „Klub“ oder zur „Sitzung“ kommen können.

Bei den heftigensten **Holz-Auktionen** sind, wie die Berl. Volks-Ztg. schreibt, in letzter Zeit die Losen vielfach nicht erreicht worden. Aus den Kreisen der kleinen Holz-händler z. B. wird vielfach darüber Klage ge-führt, daß sie jetzt kaum noch als Käufer auftreten können, weil die Lote in den Forsten so groß angelegt werden, daß nur noch Großhändler bieten können. Auch über die Submissionsbedingungen wird Klage geführt, ferner darüber, daß die Texte der Aufschlags-ansätze häufig so unklar abgefaßt sind, daß die Auffassungen über die Bedingungen sich ganz verschieden gestalten.

**Volksschule und Bekämpfung der Trunksucht.** Vor einige Zeit hatte der preussische Kultusminister an die nachgeordneten Schulbehörden die Frage gerichtet, in welcher Weise die Volksschule an der grundsätzlichen Bekämpfung der Trunksucht mitwirken könne. Seitdem haben sich verschiedene Lehrerkonferenzen mit dieser Frage mehr oder weniger eingehend beschäftigt, ohne daß dabei aber die bisher verwerteten Vorschläge zu Tage gefördert worden wären. Allseitig wurde an-erkannt, daß die Schule einen wesentlichen Faktor zur Bekämpfung der Trunksucht bilde, aber über die Mittel und Wege hierüber gehen die Ansichten erheblich auseinander. Wenn von einigen Seiten darauf hingewiesen worden ist, das es Pflicht des Staates sei, durch seine Gesetzgebung einzugreifen, indem der Verkauf in den öffentlichen Schenken, besonders an den Woch- und Feiertagen, be-schränkt und der Absatz an Schulfinder unbedingt verhindert wird, so ist hierzu zu bemerken, daß in letzterer Hinsicht bereits ausreichend strenge Bestimmungen bestehen, und daß mit dem Verlangen nach einem Trunkstillsetz die Frage auf ein ganz an-deres Gebiet hinübergeleitet wird. Das er-wähnte Vorgehen des preussischen Kultus-ministers entspricht der sehr zutreffenden Vor-stellung, daß die Gesetzgebung allein dem Kaiser der Trunksucht gegenüber machtlos ist, daß zu besten Bekämpfung auch andere Faktoren mitwirken müssen, und daß unter diesen ge-rade die Volksschule obenan steht.

—Wegen **Verkaufs von Anstalts-herten** am Sonntagen während der Lebens-schlüsse erhielten zwei Wirthe in Nirnberg Strafmandate. Das Schöffengericht er-kannte auf Freisprechung. Anstaltskarten seien als Bedarfartikel für das Publikum zu er-achten, zu deren Verkauf die Galtwirthe auch während der sonntäglichen Zeit des Lebens-schlusses Berechtigung haben.

**Wittenberg, 18. August.** Auf der Erb-folge verstorben ist, wie das „Wittenb. Tzgl.“ berichtet, am Freitag Nachmittag ein neun-jähriges Mädchen, welches sich beachtliche bei Verwandten in Schmiedeburg befand. Das Kind wurde vor einiger Zeit von einem günstigen Zügelin an den Fuß gehalten, und wurde die Verletzung nicht eher beachtet, als bis der Fuß schon recht bedenklich entzündet und angeschwollen war. Der nun zu Rate gezogene Arzt ordnete die sofortige Ueber-führung in das Paul-Gerhardt-Krankenhaus hier an; bevor das Kind indes hier eintraf, stand es beim Transport auf der Eisbrücke. Nach Feststellung des Todes führten die Verwandten mit der kleinen Leiche wieder nach Schmiede-burg zurück.

**Herberg, 20. August.** Ein schweres Gemitter zog gestern Nachmittag in nördlicher Richtung in unserer Stadt vorüber. Auf der Chauffee nach Ritterbog, und zwar zu Kardorf am Lehmannschen Gehöft ging ein Blitzschlag nieder, welche mehrere Personen betäubte, und zwar den Küster Meyer mit seinem Sohne und den Galtwirth Grund-mann aus Kardorf. Ersterer wurde die Sonne verschlagen. In kurzer Entfernung von der Unfallstelle warf ein Windstoß von zwei aneinander gehängten Heumagden den hinteren um, wobei die unverheiligte Maurer Kröning unter denselben zu liegen kam. Ertlichkeit-schaden soll dieselbe nicht genommen haben. Ein Gänsekuh hat es gehagelt, ebenjo in Waideler und Arnshäfer Fluß.

**Schw. Krebl.** Ein etwa 1½-2 Jahre altes Kind spielte im Hofe eines Hauses und naschte, ohne daß es die ältere, hauptsächlich-gende Schwester merkte, am Spund eines Fasses, an dem sich eine geringe Menge grüner Farbe befand. Später stellte sich beim Kinde Erbrechen ein. Trotz aller Bemühungen der hinzugezogenen Aerzte starb das kleine Wesen infolge Vergiftung durch das in der Farbe enthaltene Zinnblei. Wie diese an das Faß gekommen ist, konnte nicht festgestellt werden.

**Halle a. S., 19. August.** (Schwerer Unfallfall.) In der Baitenhaus-Buchdruckerei verunglückte gestern Mittag gegen 1 Uhr ein Monteur der Würburger Maschinenfabrik Klotter Schnell beim Kontrollieren des Ganges einer Schnellpresse. Schon fertig zur Ueber-sicht, wollte der betr. Monteur noch einen Fehler an der Maschine beseitigen; hierbei wurde ihm die Schabeldecke eingedrückt, so daß er nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Der Bedauernswerthe, welcher im 29. Lebensjahre stand, ist noch nicht lange verheiratet und hinterläßt Frau und Kind.

**Halle, 18. August.** Wegen Unregel-mäßigkeiten wurden vom Kreisaußschuß die letzten Gemeinderathswahlen in Nietleben für ungültig erklärt und — ein seltener Fall — der Gemeindevorsteher, der die Wahlen be-gangen, in die Kosten des Verfahrens ver-urtheilt.

**Leipzig.** Montag nachmittag erschloß hier-selbst der Schuhmacher Richard Zöpfer die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Diege. Die Frau war sofort todt. Der Mann brachte sich einen Schuß in den Mund bei und mußte schwererletzt in ein Spital gebracht werden.

**Forchhausen.** Die Hauptzeitung im Dorfe ist vorüber. Sie ist im Hinblick auf das durchsichtlich schlechte Juliwetter noch besser angefallen, als zu erwarten stand. Der Tou-rirenverkehr hat diesmal sehr erheblich nach-gelassen, was auch die Harzbahnen gespürt haben. So wird z. B. die Mindereinnahme bei Harzquerbahn auf 20 000 bis 30 000 Mark veranschlagt.

**Friedrichsbrunn (Stharz.)** Vom Blitz gelähmt. Im benachbarten braunschweigischen Dorfe Altrode schlug am letzten Donnerstag während eines schweren Gewitters der Blitz — es war ein kalter Schlag — in das Haus des Galtwirth Wölher ein und traf die junge Frau des Wirthes darat, daß sie noch heute an Lähmungserscheinungen darnieder liegt.

**Im 8000 Mk. geprellt.** Eine theure Bahnhofs-Bekanntmachung in Berlin machte ein Materialenbändler aus Thüringen, der in der Heimath sein Geschäft für 8000 Mk. verkauft hatte und mit dem Erlöse nach der Reichshauptstadt gekommen war, um sich hier eine neue Existenz zu gründen. Er lernte auf dem Bahnhof den am 12. Februar 1874 zu Hamburg geborenen, angeblichen Ingenieur Gubernann und dessen „Braut“, die 26-jährige uneheliche Alwine Frickel kennen. Gubernann überredete den Provinzler, zu ihnen ins Hotel zu kommen. Am andern Morgen brachte der gutmüthige Thüringer die Frickel zur Bahn, da sie nach Lübeck fahren wollte. Als er in das Hotel zurückkehrte, mußte er die traurige Entdeckung machen, daß die 8000 Mk. aus seinem Koffer ver-schwunden waren. Der Bestohlene reiste so-fort nach Hamburg und erstattete Anzeige, worauf die dortige Polizei einen Stadtfreier hinter das der That verdächtige Liebespaar erlassen hat. Die Verfolgten führen einen kleinen schwarzen Hund bei sich; ihr gegen-wärtiger Aufenthalt konnte noch nicht ermittelt werden.

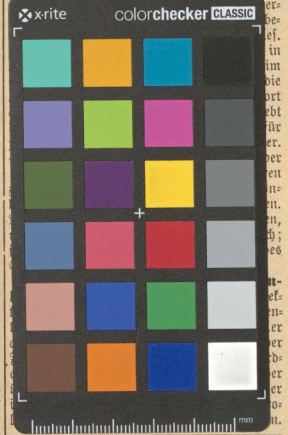
**Zwei Bienenstiche lebensgefährlich ver-letzt** wurden in dem Dorfe Schützberg b. Friede-berg (Neumark) zwei Kinder. Sohn und Tochter einer Wittwe, die auf einer Wiese in der Nähe des Lehrgrundstückes Gras schnitten. Die Bienen des Lehrers fielen über die Vermien her und bedeckten im Augen-blick ihre bloßen Körpertheile, Kopf, Hals, Hände, Füße. Die Kinder schrien jämmerlich um Hilfe, als indessen erwachsene Personen hinzukamen, waren die betroffenen Kör-pertheile der Kleinen infolge der Bienenstiche schon did angeschwollen. Es ist nur geringe Hoffnung auf Wiederherstellung der entseztlich zugerichteten Kinder vorhanden.

**Der Abgeordnete Ahlwardt** soll der „Frankf. Ober-Ztg.“ zufolge nach einer erregten Auseinandersetzung mit seinen ehe-maligen Freunden, die in Woldenberg sitz-fand, darin eingewilligt haben, auf seine Wiederabwanderung in dortigen Wahlkreise zu verzichten.

**Osthat, 19. August.** (Schwalbenpost.) Im Norderhagen Stadthofe hier nitet diesen Sommer ein Schwalbenpärchen, von dem die

eine Schwalbe ein silbernes S an einem Seitenfächchen, die andere eine messingene Münze mit orientalischer Schrift, ebenso be-gelegt, um den Hals trägt. Nachdem die Aufmerksamkeit der Jungen beendet war, fing man die Schwalben ein, nahm ihnen die Schmal-den ab und hing ihnen wieder an Seiten-fächchen ein kleines silbernes Herz um mit der Aufschrift: „Gruß von ... aus Osthat in Sachjen.“ Hoffentlich bringen die Schwalben im nächsten Frühjahr Antwort zurück.

**Gehemmt.** Ein schlimmer Streich wurde dieser Tage einem hiesigen Helfenden gespielt. Derselbe hatte mit einer Leipziger Kleinerin ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war. Dem Dürren seiner Geliebten, sie zu geliebten, und er aber sein Gehör, doch ließ er sich dazu bestimmen, mit ihr und dem Kinde einer Ausweg zu machen. Vergnügt unterließen sie sich des Tages über und begahen sich dann gegen Abend auf den Bahnhof in Wittenberdorf, um die Mitreise anzutreten. Hier schloß die Reisetrauer vor, daß sie etwas zu bezeugen habe und legte für die kurze Zeit ihr kleines Baby dem Geliebten in die Arme. Mit wenig Gehalt hielt es dieser und bemühte sich, den etwas sehr lebhaft geordneten kleinen Welterbürger zu beruhigen, als sich der nach Leipzig abgehende Zug in Bewegung setzte und zu seinem Schrecken aus einem Coupée des fortziehenden Zuges die Mutter des Kindes mit freundlich lächelndem Gesicht ihm Abschiedsgrüße zuwinkte. Entsetzt eilte der Kindesmutter dem Zuge nach, sah aber bald das Aussehen seines Bestimmungsortes ein, und mit tief gestautem Haute schlug er, über Later-spflichten und die schlaue Geliebte nachdenkend, mit dem ihm angetragenen Kinde den Weg nach Wittenberdorf ein, um eine Pflegemutter für das Kind zu suchen.



**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.**  
 Am Sonntag, den 24. August:  
**Ortskirche:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.  
**Nachm. 1½ Uhr:** Andacht. Herr Pastor Lange.  
**Schötkirche:** Vorm. 10 Uhr: Andacht. Herr Divisionspfarrer Zornotnagel.

**Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,** Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 8—8 Uhr Abends.  
**Ernst Kretschmer,** Rantchhilffinder u. ärztl. geprüft. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.)  
 Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.  
 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020823-11/fragment/page=0005